



Foto: © Bigith / PIXELIO

## Verkannte Schätze

**Geldmangel und kurzsichtige Profitinteressen gefährden in Berlin und Brandenburg das Leben und Überleben vieler Tier- und Pflanzenarten. Mit zahlreichen Aktionen und Kampagnen macht der BUND auf die vielfältigen Bedrohungen für eine artenreiche Umwelt aufmerksam**

Zehn Tage lang konferierten im Mai in Bonn mehrere Tausend Delegierte über die weltweit voranschreitende Zerstörung der Natur und den damit einhergehenden Verlust an biologischer Vielfalt, kurz „Biodiversität“. Das Gute an solchen Konferenzen ist: Zentrale Themen, wie die, dass weiterhin Urwälder flächendeckend illegal abgeholzt und die Meere leer gefischt werden, rücken wieder in das Bewusstsein der internationalen Öffentlichkeit. Das Problem ist nur: Es wird selten etwas beschlossen, was diesen Vorgängen endlich einmal wirksam Einhalt gebietet.

Mit dem Blick auf den pazifischen Ozean oder den Regenwald auf Java lässt sich außerdem trefflich von den Problemen vor der eigenen Haustür ablenken. Und die unterscheiden sich gar nicht mal so sehr von denen, die weltweit diskutiert werden. So verheißt auch in Brandenburg der Anbau von Biomassepflanzen wie Mais und Raps gute Gewinne. Aus diesem Grund werden sie inzwischen auch auf Feldern ausgebracht, die viele Jahre brach lagen – zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die sich hier angesiedelt hatten, müssen weichen. Nach einigen Protesten seitens des BUND und anderer Umweltverbände ist Brandenburgs Landwirtschaftsminister Dietmar Woidke immerhin schon einmal von seiner ursprünglichen Begeisterung für gentechnisch verändertes Biomassegewächs abgerückt. Gegen die flächendeckende Intensivkultur an sich unternimmt er aber nichts.

Lieber reiste er pressewirksam in den Spreewald und sang dort das hohe Lied der Biodiversität. Mit gutem Grund. Allein sechs

Lebensraumtypen, die europaweit selten geworden sind, finden sich hier: naturnahe Flüsse, Pfeifengraswiesen, magere Flachlandwiesen, Hochstauden und Auen- und Stieleichenwälder.

In Bezug auf den Natur- und Artenschutz ist der Spreewald wirklich ein Kleinod. Herr Woidke hätte aber auch einmal in die Lausitz fahren soll. Spitzenreiter im Vernichten von Lebensräumen in Brandenburg ist nämlich der Braunkohleabbau. Dabei werden Naturschutzgebiete von europäischer Bedeutung abgebaggert. Zurück bleiben zerstörte Ökosysteme und für Tiere und Pflanzen nicht besiedelbare saure Seen, die sich allenfalls noch für Motorbootrennen eignen (siehe Seite 2).

### Brandenburger machen gegen Raubbau mobil

Dass die Brandenburger diesen Raubbau zugunsten einzelner Energiekonzerne nicht mehr dulden wollen, zeigt der große Erfolg der vom BUND und anderen Verbänden ins Leben gerufenen Kampagne gegen weitere Tagebaue in Brandenburg (siehe Seite 5).

In Berlin werden vor allem Parkanlagen, Brachen und Wälder vor zum Teil auch recht seltenen Tier- und Pflanzenarten besiedelt. Das liegt nicht zuletzt an der intensiven Überzeugungsarbeit, die Naturschützer in den vergangenen Jahren geleistet haben. So erkennen auch Denkmalschützer inzwischen den Wert alter Eichen und Buchen für zahlreiche Vögel- und Käferarten an und rufen nicht sofort nach der Säge, weil ein großer Baum die Sicht auf ein Schloss versperrt.

Stadtentwicklungssenatorin Ingeborg Junge-Reyer, zuständig für den Berliner Natur- und Artenschutz, sagte voller Stolz im Frühjahr: „Berlin ist die artenreichste Stadt in Deutschland. Das ist nicht nur eine statistische Feststellung, sondern auch eine Verpflichtung.“ Wohl wahr, Frau Senatorin! Leider endet dieses Gefühl für Verantwortung, sobald es um Geld geht. So werden Straßenbäume nicht mehr nachgepflanzt, weil die Bezirke nicht einmal für ihre Pflege noch genug Mittel und Personal haben. Havel und Spree dagegen sollen mit Bundesmitteln für große Lastschiffe ausgebaggert werden, obwohl damit sogar unter besonderem europäischem Schutz stehende Arten wie der Biber in ihrer Existenz gefährdet sind. Die Stadtautobahn soll verlängert werden, weil ebenfalls der Bund bezahlt. Brachen, auf denen sich kleine Wildnisbiotope entwickeln, werden zunehmend an Investoren verschertelt, um ein wenig Geld in die klamme Stadtkasse zu spülen. Das alles führt dazu, dass immer mehr Landschaft versiegelt und Lebensräume vernichtet werden.

Mit zahlreichen Kampagnen und Aktionen rufen die BUND-Landesverbände von Berlin und Brandenburg dazu auf, sich gegen diesen Raubbau an Lebensräumen zur Wehr zu setzen. Natur- und Artenschutz muss viel stärker als bisher eine politische Querschnittsaufgabe sein und darf sich nicht nur auf das Hegen einzelner Vorzeigebiotope beschränken. *ro*

Weitere Informationen unter:  
[www.BUND-Brandenburg.de](http://www.BUND-Brandenburg.de)  
[www.baeume-fuer-berlin.de](http://www.baeume-fuer-berlin.de)  
[www.stopp-havelausbau.de](http://www.stopp-havelausbau.de)

### Inhalt

#### THEMA ARTENVIELFALT

Sauer wie Orangensaft:  
tote Seen in Brandenburg  
**Seite 2**

Schluss mit dem „Bambi-  
Syndrom“: Interview mit  
Ingo Kowarik  
**Seite 3**

#### AKTUELL

Laut und dreckig:  
der schwierige Kampf  
gegen die Folgen des  
Straßenverkehrs  
**Seite 4**

Ring frei: Volksbegehren  
gegen Braunkohle  
**Seite 4**

Demo-Aufruf:  
Fahrt nach Jänschwalde  
**Seite 4**

Sand drüber:  
Wie in Brandenburg der  
Müll entsorgt wird  
**Seite 5**

Fußballbaumzauber  
**Seite 5**

„Warum macht das nicht  
jeder?“, Energiespar-  
beratung für Migranten  
**Seite 6**

Licht an der Havel  
**Seite 6**

#### NATUR ERLEBEN

Ruhige Stunden am Moor:  
das Teufelsbruch im  
Spandauer Forst  
**Seite 7**

Tipp des Quartals  
**Seite 7**

#### KURZ & BUND

Besuch bei Kobolden  
**Seite 8**

Artenvielfalt in Zahlen  
**Seite 8**





Foto: e.depeche/PIXELO

Keine Überlebenschance im Baggersee: Das Wasser in den ehemaligen Tagebaulöchern ist zu sauer für Karpfen

## Wer schwimmt schon gern in Orangensaft?

Der Braunkohleabbau in Brandenburg hinterlässt weitgehend tote Wasserwüsten

Erst trifft es die Rotaugen, dann die Karpfen, zum Schluss gehen auch die Barsche ein: Wird das Wasser sauer, dann sterben die Fische und fast alle anderen Organismen, die in ihm wohnen. Wie sauer eine Flüssigkeit ist, darüber gibt der sogenannte pH-Wert Auskunft: je niedriger sein Wert, desto saurer die Lösung. Ein Wert von 7 gilt als neutral. Ab einem pH-Wert von 4,3 ist in der Regel alles tot. Das Wasser im Klinger See, einem ehemaligen Tagebauloch östlich von Cottbus, hatte von Beginn an einen pH-Wert von 3,5. Das entspricht dem von Orangensaft. Fische werden hier also in absehbarer Zeit nicht leben können.

Der Klinger See ist ein Paradebeispiel für die misslungene Renaturierung der Löcher, die nach dem Abbau von Braunkohle im südlichen Brandenburg übrig bleiben. Sowohl die brandenburgische Landesregierung als auch der Energiekonzern Vattenfall, der ganze Landstriche in der Lausitz mitsamt der hier lebenden, zum Teil sehr seltenen Tier- und Pflanzenarten abbaggert, versprechen regelmäßig vollmundig blühende Landschaften und touristische Paradiese, die nach dem Abzug der Bagger entstehen sollen. In Wirklichkeit

haben sie sich damit ein Ziel gesetzt, das nicht oder nur unter großem finanziellem Aufwand und auf Kosten angrenzender Landschaften erreicht werden kann. Der Braunkohleabbau spielt damit eine wesentliche Rolle für den Artenschwund in Brandenburg.

Dabei haben die verantwortlichen Geologen und Verwaltungen die Probleme durchaus auf sich zukommen sehen. Denn das Grundwasser, das die Seen langsam auffüllt, sickert durch Millionen Jahre alte Gesteinsschichten und transportiert dadurch erhebliche Mengen beispielsweise an Hydrogencarbonat oder Ammonium mit sich. Dieses reagiert beziehungsweise zerfällt unter dem Einfluss von Licht und Sauerstoff zu Bestandteilen, die das Wasser sauer werden lassen.

Um diesen Effekt abzumildern, wird Wasser aus angrenzenden Flüssen und Bächen teilweise umgeleitet. Im ohnehin regenarmen Brandenburg hat das wiederum gravierende Auswirkungen auf die Umgebung der Flüsse. Ufer und Waldböden trocknen aus.

Der Klinger See zählt mit seinen 300 Quadratmetern eher zu den kleineren Restlöchern.

Noch dramatischer sind die Probleme bei den viel größeren Seen beispielsweise zwischen Senftenberg und Schwarze Pumpe. Hier liegt der pH-Wert in weiten Bereichen sogar unter 3.

Es gibt aufwändige Verfahren, mit denen der pH-Wert angehoben werden kann, etwa indem die Seen weiträumig mit Kalk beregnet werden. Leider hält dieser Effekt nur eine Weile an. Dann senkt sich der pH-Wert durch das weiterhin einsickernde Grundwasser wieder und es muss erneut beregnet werden.

Der BUND macht bereits seit langem auf diese Auswirkungen des Braunkohleabbaus aufmerksam, die weitgehend von der Öffentlichkeit unbeachtet bleiben. „Statt gemeinsam mit der Presse den Spreewald zu bereisen, sollte Umweltminister Dietmar Woidke mal die Lausitz besuchen. Hier könnte er sich ansehen, wie es um die biologische Vielfalt in Brandenburg wirklich bestellt ist“, sagt Axel Kruschat, Geschäftsführer des BUND Brandenburg. ro

Weitere Informationen dazu gibt es unter [www.keine-neuen-tagebaue.de](http://www.keine-neuen-tagebaue.de)

## EDITORIAL von Burkhard Voß und Christian Arns



Liebe Leserinnen und Leser,

über Artenvielfalt ist in den vergangenen Wochen viel diskutiert worden. Vor allem in Bonn, wo sich Experten und Politiker zur UN-Konferenz trafen. Die Ergebnisse sind – wie erwartet – mehr als mager. Doch was heißt Artenvielfalt eigentlich? Was bedeutet sie für unsere Länder? Wem ist sie was wert? In Brandenburg ist die Zahl der

Arten zurückgegangen, in Berlin hingegen ist sie gestiegen. Wir berichten in der aktuellen BUNDzeit schwerpunktmäßig über dieses Thema.

Doch die Arbeit in den anderen Bereichen geht selbstverständlich unvermindert weiter. Manchmal wird sie sogar noch ausgebaut: So freut sich der Berliner Landesverband über seinen neuen Klimareferenten. Und wie Sie am Foto sehen, hat es noch einen Wechsel gegeben: Dr. Bettina Matzdorf hat aus – für sie durchweg erfreulichen – privaten und beruflichen Gründen den Vorsitz des Berliner Landesverbands abgegeben. Ihr gilt unser herzlicher Dank für Ihren Einsatz. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir nun eine interessante Lektüre!

Herzlichst

## Schluss mit dem „Bambi-Syndrom“

Ingo Kowarik, Professor für Ökosystemkunde an der Technischen Universität Berlin und Landesbeauftragter für Naturschutz in Berlin, über den Umgang mit der Artenvielfalt und dem Naturschutz in Berlin



BUNDzeit: Herr Prof. Kowarik, immer mehr Wildtiere siedeln sich in der Stadt an: Füchse, Wildschweine, Waschbären, Greifvögel. Ist das eigentlich ein gutes oder ein schlechtes Zeichen?

Ingo Kowarik: Erst einmal ist das ein gutes Zeichen. Die Stadt schafft tolle Angebote für Tiere. Dazu gehören beispielsweise Rückzugsflächen in alten Parkanlagen und auf Brachflächen. Viele Arten – ob nun Tiere oder Pflanzen – können sich in der Stadt besser entwickeln als in der stark genutzten Kulturlandschaft Brandenburgs. Betrachten Sie zum Beispiel einmal die Wiesen: Durch die Intensivierung der Landwirtschaft sind sie auf Kulturland oft stark verarmt. In historischen Parkanlagen können dagegen sehr artenreiche Wiesen gedeihen, die hier häufig den Anforderungen des gesetzlichen Biotopschutzes mehr als genügen.

BUNDzeit: Aber genau hier, in den Parks, kommt es doch immer wieder zu Konflikten mit der Denkmalpflege, die Bäume lieber so klein hätte wie zu der Zeit, als Lenné sie pflanzen ließ und nicht im großen, ausgewachsenen Format.

Kowarik: Also, zunächst einmal denke ich, dass wir den Denkmälern tatsächlich im Bereich des Artenschutzes viel zu verdanken haben. In den Parkanlagen bleiben alte Bäume, die Käfern und anderen Arten wichtige Lebensräume bieten, deutlich länger stehen als in vielen Forsten. Natürlich gibt es immer wieder Probleme, weil aus Unwissenheit oder finanzieller Not ein Baum lieber gefällt wird als ihn aufwändig zu pflegen. Oder weil er angeblich nicht ins Denkmal passt. Aber grundsätzlich müssen wir doch versuchen, alle – Denkmalschutz, Verwaltung, Naturschutz – gemeinsam ins Boot zu holen. Mein Eindruck ist schon, dass der Naturschutz in Berlin zunehmend als Partner, nicht als Gegner, gesehen wird.

BUNDzeit: Diese Artenvielfalt in der Stadt wird von Naturschützern sehr unterschiedlich bewertet: Die einen sind stolz darauf, die anderen urteilen eher abfällig, sehr viele dieser Arten seien hier nicht heimisch und dürften daher nicht wirklich mitgerechnet werden. Wie stehen Sie zu diesem Konflikt?

Kowarik: Umfangreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass es in Städten tatsächlich eine sehr große Vielfalt an Arten gibt, auch an einheimischen Arten, weil das Mosaik urbaner Lebensräume so vielfältig ist. Wenn Sie das bewerten wollen, ist immer die Frage: Was ist das Ideal? Sie können natürlich beklagen, dass Städte jetzt an der Stelle von Naturlandschaften stehen, aber trotzdem will ja niemand die Städte abschaffen. Es muss letztendlich darum gehen, die Spielräume für Arten und Naturprozesse auch hier insgesamt zu erweitern.

Schön, erholsam und artenreich: Parkanlagen bieten vielen Tieren und Pflanzen gute Lebensbedingungen



Foto: e.Sylviam / PIXELO

BUNDzeit: Hinter der Kritik an der Zuwanderung neuer Arten steckt auch die Sorge, das so genannte „ökologische Gleichgewicht“ könnte aus den Fugen geraten.

Kowarik: Der Begriff „ökologisches Gleichgewicht“ wird heute eigentlich nicht mehr verwendet. Er stand vor allem in den 70er Jahren als Chiffre für einen idealisierten Naturzustand, blendet aber aus, dass es immer Anpassungen der Tiere und Pflanzen an ihre sich wandelnde Umgebung gegeben hat, und das geht mit dem Klimawandel weiter. Hier brauchen wir mehr Offenheit für neue Naturprozesse.

BUNDzeit: Welche Folgen hat eigentlich der allgemeine Spardruck für den Artenschutz?

Kowarik: Die Defizite in den Ämtern sind in der Tat radikal. Die Personaldecke ist so dünn, dass die Grenzen der Arbeitsfähigkeit erreicht sind. Die Ämter können kaum noch ihre hoheitlichen Aufgaben wahrnehmen. Aber es gibt auch noch ein anderes Problem: Der Rat der Bürgermeister hat Anfang des Jahres beschlossen, Landschaftsplanung und Artenschutz organisatorisch voneinander zu trennen. Langfristig wird es schlimme Folgen haben, wenn diese Bereiche auseinander gerissen werden. Ein Beispiel: Diejenigen, die Konzepte für den Biotopverbund entwickeln, wissen dann gar nicht mehr, wo welche Art tatsächlich lebt. Hier müssen wir dringend gegensteuern.

BUNDzeit: Welche Wünsche haben Sie für den Natur- und Artenschutz in der Stadt?

Kowarik: Erstens: Das, was wir im Bereich des Naturschutzes über viele Jahre aufgebaut haben, sollte erhalten bleiben. Zweitens: Bei der Entwicklung der Flughafengebiete in Tempelhof und Tegel muss der Naturschutz mit einbezogen werden, denn die Bedeutung dieser Gebiete für den Naturhaushalt und die Naturerfahrung der Stadtbewohner ist riesengroß. Und drittens: Wir müssen in Berlin stärker dafür sorgen, den Menschen Natur nahe zu bringen.

BUNDzeit: Beginnend bei Kindern und Jugendlichen.

Kowarik: Richtig. Eine Studentin hier hat beispielsweise 45 Innenstadtspielplätze untersucht und festgestellt, dass diese eigentlich nicht dazu geeignet sind, Kindern Naturerfahrungen zu ermöglichen. Wichtig ist, dass Kinder den Umgang mit Naturelementen lernen. Dazu gehört, dass sie auch mal ein Blatt abreißen dürfen. Es gibt im Naturschutz eine Tendenz, Natur als etwas Heiliges zu betrachten, das keinesfalls gestört werden darf. Die Soziologie nennt das ein „Bambi-Syndrom“: Es steht scheu auf der Lichtung und darf nicht angefasst werden. So schaffen wir es, nachfolgende Generationen von der Natur zu entfremden. Auch der Mensch muss eine Zielart des urbanen Naturschutzes werden. Nur so kann er lernen, tatsächlich Verantwortung für die Natur zu übernehmen. Das Gespräch führte Saphir Robert.

### Seminar Naturpädagogik

Kinder und Jugendliche für den Natur- und Umweltschutz begeistern können: Das ist das Ziel des Seminars „Praxisorientierte Einführung in die Naturerlebnispädagogik“, das Anfang Oktober stattfindet und sich an Jugendliche und junge Erwachsene wendet. Ort: Wernsdorf Termin: 6. bis 10.10.2008 Kosten: 90 Euro für Berufstätige, 80 Euro Schüler und Studenten, FÖJler und ALG-II-Empfänger 65 Euro Kontakt: Tel. 0331 / 951 19 71 E-Mail: [info@BUNDjugend-Brandenburg.de](mailto:info@BUNDjugend-Brandenburg.de)

### Bestellen

#### baumschlau-Drehfix

Nur was man kennt, kann man auch schützen: Damit schon Kinder Bescheid wissen, in welchem Wald und vor welchem Parkbaum sie stehen, gibt es das in Zusammenarbeit mit dem BUND Berlin entwickelte „baumschlau-Drehfix“. Dabei können mit einer Drehscheibe die 36 häufigsten Bäume in Deutschland bestimmt werden. 3. Auflage jetzt mit Bildern der Baumrinden Preis: 6,95 Euro Zu bestellen unter: [www.baumschlau.info](http://www.baumschlau.info)

#### Schmetterlinge bestimmen

Wie hieß noch mal der blaue Schmetterling, der da vorbeiflattert? Und ist das jetzt ein Distelfalter, ein Admiral oder doch eine ganz andere Art? Wer genau wissen will, welchen Falter er oder sie vor sich hatte, kann beim BUND Bundesverband das Buch „Schmetterlinge – Tagfalter Deutschlands“ bestellen. Darin sind alle einheimischen Tagfalter beschrieben und mit Fotos und auf Übersichtstafeln dargestellt. Preis: 15,90 Euro (zzgl. Versandkosten 4,90 Euro) Zu bestellen unter [www.BUNDladen.de](http://www.BUNDladen.de)

### Wozu brauchen wir die biologische Vielfalt?

Wenn die Vielfalt unseres Planeten abnimmt, ist das keineswegs nur ein Problem für Liebhaber von Käfern, Vögeln oder Schmetterlingen. Der Reichtum an Arten und Sorten sichert nämlich unsere Ernährung. Viele Kulturpflanzen und Haustiere stammen von wild lebenden Arten ab, bei Züchtungen kann immer wieder auf sie zurückgegriffen werden. Außerdem werden allein zur Gewinnung von Arzneimitteln rund 10.000 Pflanzenarten genutzt – wer weiß, wie viele Heilpflanzen noch nicht entdeckt sind? Die Vernichtung von Ökosystemen wie Regenwäldern oder Feuchtgebieten bedroht zudem das Klima und die Trinkwasserversorgung.

### Mitmachen

#### Biotop pflegen

Wer schon immer einmal mithelfen wollte, ein ökologisch wertvolles Biotop zu pflegen, kann sich auf der Streuobstwiese des BUND Berlin in Teltow-Ruhlsdorf engagieren. Interessenten können hier an drei Sonntagen im September, Oktober und November 2008 das 14 Hektar große Gelände kennen lernen und beispielsweise erfahren, wie Bäume und Wiesen richtig geschnitten und gemäht werden. Termine: 7. Sept., 12. Okt. und 2. Nov. 2008, jeweils 11 Uhr Veranstalter: BUND Berlin Adresse: Schenkendorfer Weg / Ecke Güterfelder Straße (gegenüber dem Reiterhof) 14532 Stahnsdorf Kontakt: Eckart Klaffke Tel. 030 / 39 73 19 52 E-Mail: [streuobst@BUND-Berlin.de](mailto:streuobst@BUND-Berlin.de)

Der BUND Berlin bietet\* auch Gruppenveranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Schulklassen, Lehrer und Erzieher auf der Streuobstwiese an. Termine dazu können vereinbart werden unter 030 / 78 79 00 – 0.



## Laut und dreckig

Um die Folgen des Straßenverkehrs zu bekämpfen, sind manchmal gegensätzliche Mittel notwendig. Für den BUND steht die Gesundheit der Menschen im Mittelpunkt

Werden Sie nachts wach, wenn ein Krankenwagen mit Martinshorn an Ihrem Schlafzimmerfenster vorbeifährt? Nerven Sie Motorradfahrer, die an der Ampel Vollgas geben, oder um die Ecke quietschende Straßenbahnen? Dann tröstet Sie vielleicht der Gedanke, dass Sie mit diesem Problem nicht allein sind: Rund 350.000 Berliner und Tausende Brandenburger leiden unter stetigem Verkehrslärm von mehr als 55 Dezibel vor ihrer Haustür. Die Erkenntnis, dass dieser Krach auf Dauer krank macht, ist längst auch in der Politik angekommen. Mehrere Jahre hat der Berliner Senat in Lärmkarten erfasst, an welchen Stellen der Stadt die Anwohner welchen Belastungen ausgesetzt sind. Jetzt hat er seinen Lärminderungsplan vorgestellt. Der BUND Berlin fordert, dass dieser Plan auch tatsächlich umgesetzt wird.

Bereits 2002 beschloss die Europäische Union, dass alle Mitgliedsstaaten Lärmkarten ausarbeiten und Strategien gegen zu viel Getöse in den Straßen entwickeln müssen. Im gleichen Jahr startete der Senat in Berlin vier Modellprojekte in Mitte, Pankow, Köpenick und Charlottenburg-Wilmersdorf. Dort wurde exemplarisch der Krach erfasst und anschließend auf unterschiedliche Weise versucht, den Lärm zu verringern. Manchmal führte dieser Versuch zu kuriosen Ergebnissen: So erhielt Köpenick zur Verkehrsberuhigung eine Ortsumgehung – nicht unbedingt das, was sich Umweltschützer unter einer adäquaten Lärminderungsstrategie vorstellen.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Stadtbewohner vor Straßenkrach zu schützen. Tempo verringern beispielsweise, grüne Welle für Autofahrer, damit diese an Ampeln nicht ständig wieder anfahren müssen oder auch indem bestimmte geräuschärmere Asphaltarten verwendet werden. Das Problem ist nur, dass manche dieser Möglichkeiten einer weiteren wichtigen EU-Strategie entgegenstehen: der Bekämpfung von Feinstaub in den Städten. So produzieren Autos, die über den so genannten „Flüsterasphalt“ fahren, zwar weniger Lärm, dafür aber mehr Feinstaub als auf bestimmten anderen Sorten. Um die Qualität der Luft an allen Stellen der Stadt innerhalb der Grenzwerte zu halten, verbietet es sich außerdem, den Verkehr auf bestimmte größere Straßen zu konzentrieren, um so die Autos aus den Wohngebieten heraus zu halten – was aber genau im Interesse der Lärmvermeidung ist. Zentraler Knackpunkt: Die saubere Luft ist nach EU-Recht einklagbar, weniger Lärm aber nicht.

## Ring frei für die zweite Runde

Volksbegehren gegen Braunkohletagebau startet im September

Mehr als 26.000 Brandenburger haben für einen Stopp der Tagebaue unterschrieben. Eine entsprechende Volksinitiative hatte der BUND gemeinsam mit anderen Umweltorganisationen und Parteien zu Beginn dieses Jahres organisiert. Trotz des deutlichen Votums seiner Bürger lehnte der brandenburgische Landtag Anfang Juli die von den Tagebaugegnern formulierte Gesetzesvorlage ab. Im September geht daher der Kampf gegen weitere Abbaupläne in die zweite Runde: Zusammen mit seinen Bündnispartnern startet der BUND Brandenburg dann ein Volksbegehren.

Diesmal müssen innerhalb von vier Monaten 80.000 Bürger in die für sie zuständigen Einwohnermeldeämter gehen und dort ihre Unterschrift gegen die Tagebaue abgeben. Der BUND will mit verschiedenen Aktionsteams vor den Ämtern bereit stehen, die Bürger über das Volksbegehren informieren und ihnen helfen, die richtige Amtsstube zu finden. Dazu benötigt der Verband noch dringend Unterstützung. Wer mithelfen möchte, dass die Volksinitiative ein Erfolg wird, findet Informationen unter [www.keine-neuen-tagebaue.de](http://www.keine-neuen-tagebaue.de)

## Anzeige

### Darf ich vorstellen: Meine Erben!

**Lebenselixier**  
„Nicht nur Eisvögel und Fischotter bevorzugen Flüssen, Feuchtgebiete und frische Gewässer. Der BUND schützt sie.“

**Jugend begeistern**  
„Ohne dass wir Kinder und Jugendliche mit den Wundern der Natur vertraut machen, ist Naturschutzarbeit auf Dauer erfolglos.“

**Stimme erheben**  
„Die sachkundige und hartnäckige Lobbyarbeit der BUND-Aktiven verleiht Tieren und Pflanzen Gender bei politischen Entscheidungen.“

**Testamente stiften Zukunft**

Sie engagieren sich für den Natur- und Umweltschutz. Warum nicht konsequent bleiben und sogar über den eigenen Tod hinaus für dieses Ziel stehen? Handeln Sie wie Fritz Bößl und bedenken Sie den BUND in Ihrem Testament. Erbschaften und Vermächtnisse helfen uns, bedrohten Tieren und seltene Pflanzen auch zukünftig Überlebenschancen zu geben und einmalige Landschaften durch Rückkauf und Pflege zu bewahren.

Wir senden Ihnen gern unsere Informationsbrochure „Was bleibt, wenn wir gehen?“

[www.meine-erben.de](http://www.meine-erben.de)

BUND - Almut Wenz  
Am Käthehof Park 1 - 10179 Berlin  
Tel.: (030) 275 86 474 - Fax: (030) 275 86 440



Ruhe bitte! In einigen Straßen Berlins nimmt der Lärm gesundheitsschädliche Ausmaße an

Für Berlin kommt noch hinzu, dass seit der rot-roten Regierung die Verkehrs- und die Umweltplanung von zwei verschiedenen Senatorinnen verantwortet wird. Diese müssen ihre unterschiedlichen Vorstellungen jetzt mühsam gegeneinander ausfechten.

Für den BUND ist klar: Die Gesundheit der Menschen muss Vorrang vor dem reibungslosen Autoverkehr haben. So sehr Tempo-30-Zonen und leiserer Asphalt auch zu begrüßen sind, aus Sicht des Verbandes muss dieses Thema noch viel grundlegender angegangen werden. Das bedeutet: Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Radverkehrs. Nur so lassen sich die Folgen, die der Verkehr für die Menschen hat, langfristig und nachhaltig verändern. *ro*

Weitere Informationen unter [www.BUND-Berlin.de](http://www.BUND-Berlin.de)

## Aufruf zur Anti-Kohle-Demo

Fahrt zur Kundgebung vor dem Kraftwerk Jänschwalde

Es gilt als einer der größten Klimakiller Europas: Das Kraftwerk Jänschwalde setzt pro Kilowattstunde Strom mehr als ein Kilo klimaschädliches Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) frei. Der Vattenfall-Konzern, der das Kraftwerk betreibt, hat jetzt angekündigt, ab 2020 einen neuen Kraftwerksblock bauen zu wollen. Um auf die umwelt- und klimaschädliche Politik von Vattenfall und anderen Energieunternehmen aufmerksam zu machen, rufen die Klima-Allianz und die BUND-Landesverbände Berlin und Brandenburg am 13. September 2008 unter dem Motto „Klima schützen! Kohle stoppen“ zu einer Demonstration vor dem Kraftwerk Jänschwalde auf.

Kontakt:  
BUND Berlin: Ulf Sieberg, Tel. 030 / 78 79 00 – 51  
E-Mail: [sieberg@BUND-Berlin.de](mailto:sieberg@BUND-Berlin.de)  
BUND Brandenburg:  
Axel Kruschat, Tel. 0331 / 23 70 01 41

## Sand drüber

BUND fordert schärfere Kontrollen in der Abfallentsorgung

Brandenburg ist ein großes, weites Bundesland, mit vielen Seen, viel Wald und vergleichsweise wenigen Menschen. Da scheint es nicht weiter aufzufallen, wenn an manchen Stellen Dinge landen, die dort eigentlich nicht hingehören. Zum Beispiel Müll. Ob in Markendorf, Malterhausen oder Michendorf: Überall gibt es still gelegte Kiesgruben, und genau an diesen Stellen wird immer wieder illegal Abfall entsorgt. Offizielle Schätzungen gehen von 600.000 bis 700.000 Kubikmetern Müll aus, die hier lagern. Die Abfälle verschmutzen den Boden und das Grundwasser und sondern darüber hinaus noch das extrem klimaschädliche Methan ab. Werden die illegalen Deponien entdeckt, ist die Empörung darüber allseits groß. Umfassende Konsequenzen werden allerdings nicht gezogen, denn irgendwie fühlt sich niemand wirklich für das Problem zuständig. Der BUND fordert eindringlich, diesem schmutzigen Treiben ein Ende zu setzen, die Kiesgruben deutlich stärker als bisher zu überwachen und den illegal gelagerten Abfall endlich zu beseitigen.

Das Ganze hängt mit einer seit etwa drei Jahren geltenden Verwaltungsvorschrift des Bundes zusammen. Danach darf Müll nicht mehr einfach so auf die Kippe, sondern muss vorher sortiert, getrocknet und so weit es geht kompostiert oder verbrannt werden. Der Rest darf dann auf eine der noch verbliebenen Deponien, die aber strengere Umweltstandards als früher erfüllen müssen.

Das Problem ist: Durch diese Vorschrift ist die Abfallentsorgung ziemlich teuer geworden. 40 Tonnen „gemischte haushaltsähnliche Abfälle“, die ein einziger Sattelschlepper transportiert, kosten etwa 6000 Euro. Da gleichzeitig auch noch in den Ämtern, die für die Kontrolle der Deponien und der Kiesgruben zuständig sind, massiv Stellen gekürzt wurden, ist die Hemmschwelle deutlich gesunken, den Müll einfach in einem unbeobachteten Moment in der Landschaft abzuladen.

Neben den umfunktionierten Kiesgruben gibt es in Brandenburg auch noch zahlreiche weitere Abfallberge, die auf



Illegal: In Brandenburg wird immer wieder Müll in der Landschaft entsorgt – und die Landesregierung reagiert hilflos

Arealen lagern, die früher einmal genehmigt waren, inzwischen aber längst aufgelöst werden müssten. Die Kosten von geschätzten 100 Millionen Euro jedoch hat das Land per Dekret den Landkreisen übergeholfen. Diese sehen sich außerstande, diese Summe aufzubringen.

Und so bleibt alles da liegen, wo es hingeworfen wurde. In seiner Hilflosigkeit hat das Land bereits den Vorschlag gemacht, über die Abfälle in den ehemals genehmigten Anlagen Sand zu streuen.

Der BUND befürchtet, dass diese Methode mittelfristig auch auf die Kiesgruben angewendet wird. Nach Ansicht der Naturschützer ist dieses Gebaren unhaltbar. Der BUND fordert, den illegal abgelagerten Müll schnell zu entsorgen, da sonst schlimme Folgen zu befürchten sind für die Umwelt und die Menschen, die im Umfeld der wilden Abfalldeponien leben. Außerdem muss das Landesumweltamt personell besser ausgestattet werden, damit mögliche illegale Ablageorte besser kontrolliert werden können. *ro*

Weitere Informationen unter [www.BUND-Brandenburg.de](http://www.BUND-Brandenburg.de)



Fußball verbindet: Junge Fußballspieler, Nationalspielerinnen, Botschaftsvertreter, der Geschäftsführer des BUND Berlin und der Marketingleiter des Unternehmens Lichtenauer Mineralquellen bei der Eröffnung des Baumzaubergartens in Kreuzberg

## Fußballbaumzauber

Seit Ende Mai stehen im Görlitzer Park im Berliner Stadtteil Kreuzberg 16 neue Bäume. Mit ihnen eröffnete der BUND Berlin gemeinsam mit dem Mineralwasserunternehmen Lichtenauer Mineralquellen den inzwischen achten Baumzauber-Garten im Rahmen des gleichnamigen BUND-Projektes. Eingeweiht wurde die neue Baumzauberallee kurz vor dem Beginn der Fußballeuropameisterschaft gemeinsam mit den Kindern des Berliner Fußballvereins FC Internationale, Nationalspielerinnen von Turbine Potsdam, Botschaftsvertretern der teilnehmenden Fußball-EM-Nationen und dem Kreuzberger Bezirksbürgermeister Franz Schulz.

„Der Görlitzer Park unterliegt einer starken Nutzung. Umso wichtiger ist es, dass der Park weiterhin eine grüne Insel für die Bevölkerung bleibt und so das Stadtklima verbessert, auch für die Fußball spielenden Kinder“, sagte Andreas Jarfe, Geschäftsführer des BUND-Berlin, bei der feierlichen Eröffnung.

## Anzeige

# Mut zur Farbe

Gestaltung für Internet und Druck

[www.reinbunt.de](http://www.reinbunt.de)

sujet.design

## Mitmachen

### Reise nach Barcelona

Das echte spanische Leben kennen lernen – und dabei ausprobieren, wie sozial-kritisches Straßentheater geht: Mit dem bundesweiten BUNDjugend-Projekt KonsumGlobal können junge Erwachsene vom 1. bis 7. September 2008 nach Barcelona reisen. Ziel ist, sich Aktionsformen anzueignen, die auf die Probleme der Globalisierung aufmerksam machen. Wer mitmachen oder mitorganisieren will, sollte sich möglichst umgehend bei der BUNDjugend Berlin melden. Kontakt: Daniel Jäger Tel.: 030 / 392 82 80 E-Mail: [daniel@BUND-jugend-Berlin.de](mailto:daniel@BUND-jugend-Berlin.de)

### Wissensakademie Wasser

Wie ist der Zugang zu Trinkwasser auf der Erde verteilt? Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf den Wasserhaushalt? Welche Folgen hat die Privatisierung der Wasserzuteilung? Einblicke in den Umgang mit der Ressource Wasser erhalten Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 13 bei der „Wissensakademie Wasser“ der BUNDjugend Anfang Oktober in Potsdam. Dabei stellen Studenten der Natur- und Gesellschaftswissenschaften aktuelle umweltpolitische Aspekte rund um das Thema Wasser vor und bearbeiten sie gemeinsam mit den Schülern. Diese erhalten so einen Einblick in wissenschaftliches Arbeiten.

Termin:  
2. bis 5. Oktober 2008  
Ort: Potsdam  
Kosten: 40 Euro (inkl. Übernachtung, Verpflegung und Kulturprogramm)  
Kontakt: Stefanie Lüdicke, BUNDjugend Brandenburg, Tel. 0331 / 95 11 971  
E-Mail: [stefanie.luedicke@jugendumwelttag.de](mailto:stefanie.luedicke@jugendumwelttag.de)

### Landesdelegiertenversammlung

Zur Landesdelegiertenversammlung lädt der BUND Brandenburg seine Mitglieder am 27. September 2008 von 10 bis 17 Uhr ein. Ort: Haus der Natur, Lindenstraße 34, Potsdam

### Platz da fürs Rad!

Unter diesem Motto forderte der BUND bereits seit Jahren den Umbau der Linienstraße in Berlin-Mitte zur Fahrradstraße. Jetzt ist es endlich so weit: Für Radfahrer gibt es seit Mitte Juni 2008 eine komfortable Ost-West-Verbindung in der Innenstadt. Fahrradfahrer haben hier Vorrang, das heißt sie dürfen auch nebeneinander radeln. Ansonsten dürfen nur Anlieger mit maximal 30 Stundenkilometern die Straße mit dem Auto befahren.

### Radfahren im Regierungsviertel

Ab sofort können Bundestagsabgeordnete vom Dienstwagen auf das Dienstfahrrad umsteigen: In dem neuen, vom BUND herausgegebenen Fahrradstadtplan sind neben den öffentlichen Einrichtungen und touristisch interessanten Zielen auch die Standorte von Radgeschäften und -verleihen im Regierungsviertel verzeichnet. Mittels verschiedener Farben lässt sich ablesen, auf welchen Wegen es sich gut radeln lässt und welche Strecken besser gemieden werden sollten. Der Fahrradstadtplan für das Regierungsviertel ist kostenlos erhältlich beim BUND Landesverband Berlin, Crelestr. 35, 10827 Berlin (bitte frankierten Rückumschlag beilegen). Weitere Informationen unter [www.regieren-mit-dem-rad.de](http://www.regieren-mit-dem-rad.de)

### Zu Fuß zur Schule

Wenn Kinder ihren Schulweg zu Fuß zurücklegen, lernen sie ihre Umgebung und das richtige Verhalten im Straßenverkehr kennen. Aus diesem Grund findet auch in diesem Jahr der bundesweite Aktionstag „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ statt. Der BUND Berlin unterstützt Initiativen und Aktionen mit Aufrufen, Fragebögen, Aufklebern und vielen Ideen. Kontakt: Martin Schlegel, Tel. 030 / 78 79 00 – 17 Weitere Informationen unter [www.mobiltaetserziehung-berlin.de](http://www.mobiltaetserziehung-berlin.de)



**Türkischer Umwelttag**

Nach dem großen Erfolg 2007 findet auch in diesem Jahr ein türkischer Umwelttag statt. Thema: Umwelt und Gesundheit. Die Schirmherrschaft übernimmt Ahmet Acet, der Botschafter der Republik Türkei. Als Referenten sind unter anderen der grüne Europaabgeordnete Cem Özdemir und Gäste aus der Türkei eingeladen. Die Kooperationspartner sind türkisch-deutsche Vereine und Radio Multikulti. Termin: 25. Oktober 2008, 14 bis 19 Uhr  
Ort: Familiengarten Oranienstr. 34  
10999 Berlin-Kreuzberg

Veranstalter: BUND-Umweltgruppe „Yesil Çember“ und der Türkische Bund Berlin-Brandenburg  
Tel. 030 / 78 79 00 - 0  
mail: yesilcember@BUND-Berlin.de

**Neuer Klimareferent beim BUND Berlin**

Neuer Klimareferent des BUND ist Ulf Sieberg. Er wird Strategien gegen das in Berlin neu geplante Kohlekraftwerk und alternative Energiekonzepte entwickeln. Außerdem ist er an der Ausgestaltung des Berliner Stadtvertrags Klimaschutz beteiligt, bei dem sich Unternehmen und Einzelpersonen selbst Energiesparziele setzen sollen. Sieberg ist Mitbegründer der Leipziger Klima-Allianz und war zuvor Projektmanager des Leipziger Umweltverbandes „Ökolöwe“.

**Aus dem Leben eines Stadtbauers**

Vortrag von Wolfgang Leder, Leiter des Baumreviers des Grünflächenamtes Mitte, über das richtige Pflanzen, Pflegen, Schneiden und Fällen von Bäumen. Termin: 28. August 2008, 19 Uhr  
Ort: BUND Landesverband Berlin, Crelllestr. 35, 10827 Berlin  
Veranstalter: BUND-Projekt „Bäume für Berlin“  
Anmeldung erforderlich: Tel. 030 / 78 79 00 - 58



Engagiert in Sachen Umwelt: Absolventinnen der BUND-Schulungen zum Thema Energiesparberatung

# „Warum macht das nicht jeder?“

**BUND Berlin bildet Migrantinnen zu Energiesparberaterinnen aus**

Jede Woche kamen sie zusammen und erarbeiteten gemeinsam Strategien, wie sich im Alltag Energie einsparen lässt: Insgesamt 28 türkisch- und arabischsprachige Frauen und Männer haben von März bis Mai an Schulungen des BUND Berlin zu Energiesparberatern teilgenommen. Wegen des ausgesprochen überzeugenden Erfolgs des aus EU-, Bundes- und Landesmitteln finanzierten Projekts plant der BUND für das kommende Jahr gemeinsam mit der Türkischen Gemeinde in Deutschland eine bundesweite Informationskampagne zum Umwelt- und Klimaschutz für türkischsprachige Migranten. Dabei sollen Multiplikatoren dafür ausgebildet werden, verschiedene Umweltthemen in bislang davon wenig erreichte Bevölkerungsschichten hinein zu tragen.

In Berlin haben vor allem Frauen im Alter zwischen 25 und 55 Jahren jeweils rund 25 Stunden an der Fortbildung teilgenommen – Frauen, denen sonst zwischen Haushalt und Kinderbetreuung wenig Zeit bleibt, sich mit diesen Themen auseinander zu setzen. BUND-Mitarbeiterin Gülcan Nitsch, die die Teilnehmerinnen anleitete, zeigt sich vor allem von der

Ernsthaftigkeit und dem Engagement der Kursabsolventinnen begeistert: „Natürlich interessierte sie am Anfang vor allem der Aspekt, wie man mit einem sinnvollen Umgang mit Energie Geld sparen kann. Am Ende aber waren alle zutiefst davon überzeugt: Wir müssen unseren Kindern eine lebenswerte Welt hinterlassen.“ Das führte auch zu Diskussionen um fehlende gesetzliche Vorgaben. Die meisten Absolventinnen nutzten nach dem Ende der Fortbildungen ihr neu erworbenes Wissen, um andere Familien davon zu überzeugen, wie notwendig es ist, Energie einzusparen.

Nach Überzeugung von Isis Haber, Projektmitarbeiterin des BUND Berlin, ist der Bedarf an Beratung im Umweltbereich in der türkischsprachigen Community riesig. Gülcan Nitsch wiederum ist optimistisch, dass auch die bundesweite Kampagne ein voller Erfolg wird. Sie macht das vor allem anhand eines Zitats einer der neu gewonnenen Energiesparberaterinnen fest. Diese fragte am Ende einer Veranstaltung: „Warum macht das eigentlich nicht jeder?“



Der Vorstand des BUND Berlin: Susanne Ott, Christian Arns, Dr. Verena Toussaint, Arne Koerd, Heide Schinowsky, Dr. Andreas Faensen-Thiebes, Nadine Braun (von links nach rechts)

**BUND Berlin mit neuem Vorsitzenden**

Im Vorstand des BUND Berlin hat es einen Wechsel gegeben: Christian Arns, bisheriger stellvertretender Vorsitzender, wurde Ende Mai mit großer Mehrheit an die Spitze des Verbandes gewählt. Er übernimmt das Amt von Bettina Matzdorf, die aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand ausscheidet. Arns ist stellvertretender Geschäftsführer der vom früheren Berliner Wirtschaftssenator Elmar Pieroth gegründeten Stiftung Bürgermut.

Stellvertretende Vorsitzende des BUND Berlin ist jetzt Heide Schinowsky, Klima- und Energiereferentin der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus. Neuer Beisitzer ist Andreas Faensen-Thiebes, als Biologe zuständig für vorsorgenden Bodenschutz und EU- und Grundsatzangelegenheiten des Bodenschutzes in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz. Der Leiter der Fahrradakademie am Deutschen Institut für Urbanistik, Arne Koerd, und die Studentin der Umweltechnik Nadine Braun sind weiterhin Beisitzer im Vorstand, Schatzmeisterin bleibt wie bisher Verena Toussaint. Toussaint ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozioökonomie des Zentrums für Agrarlandforschung in Müncheberg. Als Vertreterin der BUNDjugend nimmt Susanne Ott an den Sitzungen des Vorstands teil. Ott studiert Volkswirtschaftslehre an der FU Berlin.

**Hoffnung für Havel und Spree**

Das Berliner Abgeordnetenhaus hat sich Mitte Juli gegen einen Ausbau von Spree und Havel für große Binnenschiffe in der ursprünglich geplanten Form ausgesprochen. Nachdem Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) bereits im Frühjahr den Ausbau der Spree gestoppt hatte, können damit die Gegner der Pläne – zu denen auch der BUND gehört – einen weiteren wichtigen Erfolg verbuchen. Noch hat aber weder die brandenburgische Landesregierung eingelenkt, noch hat der Bundesverkehrsminister das gesamte Projekt beendet. Deshalb muss der Kampf gegen den Ausbau weiter gehen. Machen Sie mit bei der vom BUND Berlin initiierten Kampagne „Stopp Havelausbau – Flussretter zeigen Flagge“. Informationen dazu unter [www.stopp-havelausbau.de](http://www.stopp-havelausbau.de)

Protestaktion gegen den Ausbau von Havel und Spree auf der Glienickebrücke



Foto: Nikolaus Kehrinsky

# Ruhige Stunden am Moor

**Das Teufelsbruch im Spandauer Forst ist ein Paradies für Schmetterlinge und blaue Frösche**

Es summt und brummt, es raschelt und knistert ein wenig, vom Baum ruft ein Kuckuck: Bei schönem Wetter legt sich eine angenehme, träge Ruhe über den Teufelsbruch im östlichen Teil des Spandauer Forstes. Das Atmen fällt leicht, die Luft ist frisch und kühl, schillernde Azurjungfern tanzen paarweise über goldfarbenen Wasserlöchern. Trotz seines unheimlichen Namens geht es in diesem Moor ganz und gar nicht schaurig zu. Den Spaziergänger befällt vielmehr eine angenehme Trägheit, die es leicht macht, in absolute Bewegungslosigkeit zu verfallen.

Grund als Lebensraum brauchen. Gewächse mit wundersamen Namen wie Strauß-Gilbweiderich, Gewöhnliche Moosbeere oder Sumpf-Veilchen haben sich festgesetzt, 152 Spinnen-, 555 Käfer- und die schier unfassbare Zahl von 700 Schmetterlingsarten sind gezählt worden. Das Moor zählt zu den wissenschaftlich am besten untersuchten Schutzgebieten Berlins, Generationen von Wissenschaftlern und Studenten sind hier mit Lupe, Becherglas und Insektenfallen durchgezogen.

Vergängliches Naturidyll: das Teufelsbruch im Spandauer Forst



Wem das gelingt, der kann noch weitere, wunderbare Kleinigkeiten entdecken: verwitterte, mit gelbbraunem Moos bezogene Baumstämme, dicke, grau-braune Mosaikjungfern schnurren mit lauten Propellergeräuschen über Wasserlachen, Ringelnattern schlängeln sich in höchster Eile über dunkelbraunen Schlamm. Wer sich auskennt, entdeckt vielleicht einen der höchst seltenen Moorfrösche, deren Männchen die sonderliche Eigenart besitzen, sich in jedem Frühjahr für rund eine Woche leuchtend blau zu verfärben.

Es ist ein empfindliches Paradies, das es eigentlich gar nicht mehr geben würde, wäre nicht in den 80er Jahren ein Bewässerungssystem installiert worden. Zehn Jahre zuvor war der Grundwasserspiegel schon so bedrohlich abgesackt, dass sich Birken und Kiefern dort ansiedelten, wo zuvor noch Schilf wuchs. Innerhalb von nur 14 Jahren war die Hälfte der für das Moor typischen Tier- und Pflanzenarten verschwunden. Das nahe gelegene Spandauer Wasserwerk zog immer mehr Grundwasser ab.

Seit das Teufelsbruch wieder bewässert wird, haben sich wieder zahlreiche Gräser, Farne und Blütenpflanzen, Insekten und Amphibien angesiedelt, die den nassen, nachgiebigen Unter-

Im Herbst steigt in den frühen Morgenstunden Nebel auf zwischen den Erlen und Moorbirken. Es wird stiller im Teufelsbruch. Kaum verwunderlich, dass dem Spaziergänger jetzt der eine oder andere deutsche Dichter aus der Romantik einfällt. Was liegt näher, als diesen zuhause noch einmal bei einem Glas heißen Tee nachzuschlagen? *ro*

**TIPP DES QUARTALS**

**Bahnbrechende Natur**

Seit mehr als 70 Jahren ist der ehemalige Rangierbahnhof Tempelhof stillgelegt. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich dort, im heutigen Naturpark Schöneberger Südgelände, zahlreiche, zum Teil seltene Pflanzen und Tiere angesiedelt. Der BUND bietet dazu regelmäßig Führungen an.

Termin: bis zum 5. Oktober jeden Sonntag, 11 Uhr  
Treffpunkt: S-Bahnhof Priesterweg, Ausgang Prellerweg, Eingang zum Naturpark Südgelände  
Dauer: 90 Minuten, Kosten: 5 Euro, ermäßigt 3,50 Euro  
Bitte festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung mitbringen.

Veranstalter: Michael Dahlhaus, in Zusammenarbeit mit dem BUND Berlin e.V. Sonderführungen für Gruppen sind nach Absprache möglich. Kontakt: 030 / 78 79 00 - 0



**Anzeige**



**Feinste Kuchen & Torten**

**Frische Qualität und kreative Vielfalt – wir erfüllen Ihre kulinarischen Wünsche.**

Wir verwenden nur frische, naturbelassene Rohstoffe aus kontrolliert biologischem Anbau aus der Region.

Vollkonditorei Tillmann GmbH  
Bergiusstraße 36, 12057 Berlin  
Tel. 030/613 91 00, Fax 030/613 91 033  
e-mail: [info@tillmannkonditorei.de](mailto:info@tillmannkonditorei.de)

Filiale: Ludwigkirchstr. 14, 10719 Berlin  
Tel. 030/88 62 88 82  
[www.tillmannkonditorei.de](http://www.tillmannkonditorei.de)

Information und Bestellung:  
0800 BioTorte 3466743



**Wildniscamp**

Eine Woche im Wald leben, Feuer ohne Hilfsmittel entzünden und eine Laubhütte bauen: Wildniscamp für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren mit der BUNDjugend Brandenburg. Termin: 19. bis 24. Oktober 2008  
Ort: Bad Freienwalde  
Kontakt: Tel: 0331 / 951 19 71  
E-Mail: [info@BUNDjugend-Brandenburg.de](mailto:info@BUNDjugend-Brandenburg.de)

**Auf den Spuren der Berliner Biber**

Führung für Erwachsene und Kinder ab 10 Jahren entlang des Tegeler Sees mit Anke Willharms vom BUND-Landesverband Berlin  
Termine: 11. Oktober 2008, 16.30 Uhr  
25. Oktober 2008, 16 Uhr  
8. November 2008, 14.30 Uhr  
Teilnahmeentgelt: 5 Euro, ermäßigt 3,50 Euro  
Anmeldung und Treffpunkt unter Tel. 030 / 78 79 00 - 58 oder E-Mail: [willharms@BUND-Berlin.de](mailto:willharms@BUND-Berlin.de)

**Garten besichtigen**

Zu einem Besuch ihres ökologisch bewirtschafteten Gartens lädt die BUND Bezirksgruppe Südwest Ende August ein.  
Termin: 26. August 2008, 18.30 Uhr  
Adresse: Königsweg 326 in Berlin-Wannsee, Ortsteil Kohlhasenbrück; erreichbar mit der Buslinie 118, Haltestelle Königsweg  
Weitere Informationen unter Tel. 030 / 805 31 61

**Besuch bei Greifvögeln**

Besichtigung der sonst nicht für Besucher geöffneten Naturschutzstation Woblititz im Naturpark Uckermarkische Seen, in der verletzte Greifvögel und Eulen gepflegt werden.  
Termin: 28. September 2008, 9.20 bis 17.20 Uhr  
Veranstalter: VHS Tempelhof-Schöneberg in Kooperation mit dem BUND  
Treffpunkt: Hauptbahnhof, Infopoint am Südeingang gegenüber Bundeskanzleramt  
Fahrtkosten: ca. 6,50 Euro  
Kontakt: Eckart Klaffke  
Tel. 030 / 39 73 19 52



Herausgeber

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)  
Landesverband Berlin e.V.  
Crellestr.35  
10827 Berlin  
www.BUND-Berlin.de  
und  
Landesverband Brandenburg e.V.  
Friedrich-Ebert-Str. 114a  
14467 Potsdam  
www.BUND-Brandenburg.de

Kontakt

Tel. 030 / 78 79 00 - 0  
E-Mail: redaktion@BUNDzeit.de  
www.BUNDzeit.de

Redaktion

Saphir Robert (ro)  
Carmen Schultze (cs) V.i.S.d.P.

Vertrieb & Marketing

Thorsten Edler und  
primeline.werbemedien gmbh  
Marienburger Straße 16  
10405 Berlin

Anzeigen

bigben reklame bureau gmbh  
An der Surheide 29  
28870 Fischerhude  
Tel. 042 93 / 72 72

Druck

Neef + Stumme GmbH &  
Co. KG, Druck und Verlag  
Schillerstraße 2  
29378 Wittingen

Gestaltung

sujet.design  
Uhlandstraße 85  
10717 Berlin  
www.sujet.de/sign

Erscheinungsweise: viertel-  
jährlich, der Bezugspreis ist  
im Mitgliedsbeitrag enthalten

Auflage

30.000  
Gedruckt auf Voiron  
Green matt  
(100% Recycling-Papier)

Die nächste BUNDzeit  
erscheint Ende Oktober 2008.  
Anzeigenschluss ist der  
12. September 2008.

Spendenkonto

BUND Berlin  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 100 205 00  
Kto. 32 888 00

BUND Brandenburg  
Mittelbrandenburgische  
Sparkasse  
BLZ: 160 500 00  
Kto. 350 202 62 45

Erbschaften an den BUND  
sind nach §13 ErbStG von  
der Erbschaftssteuer befreit.  
Wir informieren Sie gerne:  
erbschaftsratgeber@BUND-  
Berlin.de



Besuch bei den Kobolden

Über viele Jahrhunderte hatten Fledermäuse keinen guten Ruf: Erst galten sie als unrein und mit heidnischen Götzen verwandt, dann als Symbole des Todes und des Antichrists. Der Ablehnung über den Aberglauben folgten in neuerer Zeit wissenschaftliche Untersuchungen, in denen vor der Übertragung von Fledermaustollwut auf den Menschen gewarnt wurde. Seit den 70er Jahren geschah das in ganz Europa genau vier Mal. Ganz anders als im Westen symbolisieren Fledermäuse in China übrigens Glück und Gewinn.

Wer sich ein wenig gruseln möchte oder einfach nur die Lebensweise dieser interessanten Säugetiere kennen lernen möchte, kann in Kienitz im Oderbruch an Fledermausführungen unter dem Titel „Kobolde der Nacht“ teilnehmen. Die vierstündigen Führungen finden bis etwa Ende September in den Abendstunden statt und werden in Zusammenarbeit mit dem BUND Brandenburg vom Naturerlebnishof Uferloos angeboten.

Kontakt: Tel.: 03 34 78 / 389 76  
E-Mail: info@uferloos.de



Artenvielfalt in Zahlen

Zahl der höheren Pflanzenarten ...

... die im Spreewald durchschnittlich pro Quadratkilometer zu finden sind: **4**

... die im Berliner Tiergarten durchschnittlich pro Quadratkilometer zu finden sind: **143**

Zahl der Vogelarten ...

... die im Spreewald durchschnittlich pro Quadratkilometer zu finden sind: **1**

... die im Berliner Tiergarten durchschnittlich pro Quadratkilometer zu finden sind: **23**

... im gesamten Berliner Stadtgebiet: **180**

... in Berlin, die sich derzeit noch gut vermehren: **9**

... in Berlin, die inzwischen ausgestorben sind: **29**

Größe des ...

... Biosphärenreservats Spreewald, in Quadratkilometern: **474**

... Berliner Tiergartens, in Quadratkilometern: **2,1**

Fläche ...

... die durchschnittlich pro Tag in Deutschland für Bau- und Verkehrsprojekte verbaut wird, in Hektar: **100**

Zahl der Zugvögel ...

... die jeden Herbst im Havelland rasten: **90.000**

Anteil des „Totholzes“ ...

... an der gesamten Holzmenge in einem nicht bewirtschafteten, europäischen Wald, in Prozent: **25**

... der davon bei einem bewirtschafteten europäischen Wald durchschnittlich noch übrig ist, in Prozent: **5**

Anteil der im Wald lebenden Tier- und Pflanzenarten ...

... die alte Bäume und „Totholz“ zum Leben benötigen, in Prozent: **30**

Zahl der Tierarten weltweit ...

... die der schwedische Naturforscher Carl von Linné 1758 in der zehnten Auflage seines Werkes „Systema naturae“ aufführte: **4326**

... die der amerikanische Insektenkundler Terry Erwin 1988 errechnete: **30.000.000**

Zahl der neuen Fadenwurmarten ...

... die Biologen der Freien Universität seit 1990 in Berlin und Brandenburg entdeckt haben: **9**

Zahl der Tier- und Pflanzenarten ...

... die nach Berechnungen des Sozio-Biologen Edward Wilson täglich weltweit aussterben: **70**




Ich bin natürlich interessiert ...

... am Abonnement der BUNDzeit, 4 mal im Jahr, Gesamtpreis 5 Euro (für BUNDmitglieder und BUNDFörderer im Jahresbeitrag enthalten)

... bitte senden Sie mir Informationen über den BUND  
 Berlin  Brandenburg

... bitte senden Sie mir den E-Mail-Newsletter des BUND Berlin

... an einer Mitgliedschaft beim BUND, denn eine starke Natur- und Umweltlobby braucht eine finanziell unabhängige Unterstützung (Jahresbeitrag: 50 €, Familien: 65 €, erm. Beiträge möglich)

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

E-Mail

Bitte ausfüllen, ausschneiden und senden an:

**BUND Berlin • Crellestraße 35 • 10827 Berlin bzw.**

**BUND Brandenburg • Friedrich-Ebert-Straße 114a • 14467 Potsdam**



Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland